

Ölbaum online Nr. 129 – 17. Oktober 2019 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll

Denselben Text finden Sie, für Sie möglicherweise besser lesbar, in der anhängenden Word-Datei.

1. Liebe Leserinnen und Leser: Reaktionen auf den Anschlag in Halle

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll bzw. Reisen

- a) 4.-6.11.2019 Psalmenkurs mit Rivka und Dani Basch, Jerusalem
- b) 6.-8.12.2019 Das Buch Hiob und die Frage nach dem Sinn des Leidens, mit Gabriel Strenger
- c) 28.12.2019-05.01.2020 Zentraler Negev und Jerusalem. 9-tägige Reise mit Wanderungen und Begegnungen

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus: Toralernkreis dienstags 17.30-19.00 Uhr

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen

2.4 13.11.2019 Gabriel Strenger: Die Kunst des Betens. Studiennachmittag im Stuttgarter Lehrhaus

3. Eindrücke vom Neujahrsempfang der IRGW im Stuttgarter Neuen Schloss

4. Die Württembergische Landessynode setzt ein Zeichen der Solidarität mit den Jüdinnen und Juden in Deutschland

5. „Hagalil.com“-Interview mit dem Antisemitismus- und Extremismusforscher A. Pfahl-Traugher

6. Hasan Dagdelen: Rede zur Gedenkveranstaltung für die Opfer von Halle in der Alten Synagoge Hechingen am Tag nach dem Anschlag

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen.

Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Den **Jahresprospekt 2019** finden Sie unter:

https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2019_72_Homepage.pdf

Den **Jahresprospekt 2020** finden Sie unter:

https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2020_72.pdf

Die landeskirchlichen Flyer „**70 Jahre Staat Israel. Grund zur Mitfreude für uns Christen**“ und „**Die Erklärungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zur Verbundenheit von Christen und Juden**“ finden Sie mit Downloadmöglichkeit unter:

<https://www.elk-wue.de/pressemitteilung/19042018-70-jahre-israel>

Die **Arbeitshilfe zum 9. November 2019** mit einer Predigtmeditation über **Markus 12,28-34** (Die Frage nach dem höchsten Gebot) finden Sie unter:

<https://www.agwege.de/arbeitshilfen/israelsonntag-9-november/>. Wenn Sie den Anschlag von Halle zum Thema machen möchten, finden Sie Anregungen in den nachfolgenden Texten (Punkte 4-6).

1. Liebe Leserinnen und Leser: Reaktionen auf den Anschlag in Halle

Was passiert sei, könnten wir nicht mehr als „Alarmzeichen“ deuten, vielmehr seien wir mittendrin in einer schweren Auseinandersetzung mit Antisemiten und Antisemitismus, so Landesbischof Dr. July in seiner Ansprache vor der Stuttgarter Synagoge am heutigen Donnerstagmittag (s. u. 4.). Der

Anschlag von Halle gibt dem rechtsextremen Antisemitismus eine neue Dimension. Bislang verübten Rechtsextreme vorwiegend und in hoher Zahl Sachbeschädigungen. Jetzt wurde ein Massaker unter 50 Betenden nur durch eine Tür verhindert, die den Schüssen des Attentäters standhielt. Nicht nur die Juden, die ganze Gesellschaft hat Anlass schockiert zu sein und sich zu fragen, wie es so weit kommen konnte. Darauf gibt es nicht nur eine Antwort, eine wichtige Antwort ist jedoch die verstärkende Rolle des Internets. Auf sie hat bereits Dr. Michael Blume in seinem ersten baden-württembergischen Antisemitismusbericht hingewiesen (vgl. Ölbaum online Nr. 127/3.), und sie wurde und wird von Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel gründlich erforscht. Andrea Livnat hat Monika Schwarz-Friesels neues Buch „Judenhass im Internet“ für Hagalil.com rezensiert:

<http://www.hagalil.com/2019/10/judenhass-im-internet/#more-56157>.

Am heutigen 17. Oktober gegen Mittag zog die Evangelische Landessynode von Württemberg mit dem Landesbischof und dem Oberkirchenrat vor die Stuttgarter Synagoge und setzten ein Zeichen der Solidarität und Verbundenheit. Unter Punkt 4 finden Sie die Kundgebung, die Landesbischof Dr. Frank Otfried July dort vorgetragen hat, im Wortlaut der gedruckten Fassung. Unter 5. können Sie ein erhellendes Interview zu dem Hallenser Anschlag mit einem Antisemitismusforscher lesen und unter 6. bewegende Worte des Mitgefühls und der Solidarität von einem Muslim. Dass unser demokratischer Rechtsstaat sich und die Freiheit seiner Bürger offensiver verteidigen muss, wurde bereits vor Halle gefordert, so auch beim Neujahrsempfang der IRGW im Stuttgarter Neuen Schloss, von dem unter 3. berichtet wird.

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll bzw. Reisen:

a) 4.-6.11.2019 Die Welt der Psalmen XXXI.: Psalmen im jüdischen Gebet und im Midrasch

Fortbildungskurs mit Rivka Basch, Jerusalem

Psalmen gehören bis heute fest zum jüdischen Gottesdienst und Gebet. Im Psalmenkurs werden sie von einer jüdischen Lehrerin ausgelegt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben christlich-jüdische Begegnung, lernen Methoden jüdischer Schriftauslegung kennen und erweitern ihre Kenntnisse der Psalmen in ihrer engen Bezogenheit auf die Tora. - Rivka Basch stammt aus Basel. Sie studierte Geschichte, Philosophie und Literatur und machte ein M. A. in jüdischen Wissenschaften mit Schwerpunkt Bibel. Seit 1981 lebt sie mit ihrer Familie in Israel. Von Beruf ist sie Lehrerin. Termin: Mo., 4. November 2019, Beginn: 9.30 Uhr – Mi. 6. November 2019, Ende: 13.15 Uhr Kosten: 300 € (EZ); 267 € (DZ); 180 € (ohne Übernachtung/Frühstück)

Ort: Tagungszentrum der Evangelischen Akademie Bad Boll, 73087 Bad Boll

Anmeldung: Bitte schriftlich bis 21. Oktober 2019. Es gibt noch einige wenige freie Plätze.

Der Fortbildungskurs wird bezuschusst von: Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog Auf der Seite <https://www.agwege.de/veranstaltungen/?title=psalmen-im-juedischen-gebet-und-im-midrasch&detail=5b237a76625dc&eventdate=5b237aedcf8c> können Sie unten das aktuelle Kursprogramm herunterladen.

b) 6.-8.12.2019 Spiritualität der Hebräischen Bibel IV.: Das Buch Hiob und die Frage nach dem Sinn des Leidens. Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem

Termin: Freitag, 6. Dezember 2019, Beginn: 14.30 Uhr – Sonntag, 8. Dezember 2019, Ende: 13.15 Uhr Kosten: 276 € (EZ); 244 € (DZ); 158 € (ohne Übernachtung/Frühstück)

Ort: Tagungszentrum der Evangelischen Akademie Bad Boll

Anmeldung: Bitte schriftlich, es gibt nur noch ein freies Zimmer. Die Teilnahme ist ohne Übernachtung/Frühstück für weitere Interessierte möglich.

c) 28.12.2019-5.1.2020 Wandern im Zentralen Negev. Begegnungen in Jerusalem

Wanderungen in Israel machen Freude und vertiefen das Verständnis biblischer Geschichten. Die karge Landschaft, die klare Luft, die Stille, das Aufblühen der Vegetation in der Regenzeit – es gibt viele Gründe, warum Menschen von der Wüste fasziniert sind. Der Schwerpunkt dieser Reise liegt im Zentralen Negev. Die Großstadt Jerusalem setzt einen Gegenakzent und dort treffen wir Freunde.

Hier in Kürze die Reiseroute bzw. Wanderrouten der 9-tägigen Reise:

Mizpe Ramon – Har Karkom (Sperrgebiet, Genehmigung angefragt) – Nahal Shualim – Nahal Hawarim und Avdat – Machtesch Katan (Kleiner Krater) – Qumran – Jerusalem

Termin: Sa., 28. Dezember 2019 – So., 5. Januar 2020

Leitung: Dr. Michael Volkmann, Bad Boll, und als Guide Michal Hoffman, Tel Aviv

Kosten: Bei 20-24 Teilnehmer/innen 1.865 € (jeweils im DZ). EZ-Zuschlag 482 €.

Die Anmeldefrist ist vorüber, Nachmeldungen auf Anfrage. Hier finden Sie den Sonderprospekt als

Download: <https://www.agwege.de/veranstaltungen/?title=zentraler-negev-und-jerusalem&detail=5d3eb6b9952a2&eventdate=5d3eb71688364>

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare

zu den Prophetenabschnitten (Haftara) aus „Tenachon“: Die nächsten Termine: 22.10. Bereschit, 12.11. Wajera, 19.11. Chaje Sara, 26.11. Toledot, 3.12. Wajeze, 10.12. Wajischlach.

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/Veranstaltungen>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/veranstaltungen>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

2.4 13.11.2019 Gabriel Strenger: Die Kunst des Betens. Studiennachmittag im Stuttgarter Lehrhaus

Am Mittwoch, 13. November 2019, 14-18 Uhr findet im Stuttgarter Lehrhaus im Rahmen der Jüdischen Kulturwochen Stuttgart der 2. Studiennachmittag über „Die Kunst des Betens“ statt. Mit dem von der Stiftung Stuttgarter Lehrhaus geförderten Buch „Die Kunst des Betens/Siddur Omanut ha-Tefila“ wird dem deutschsprachigen Lesepublikum erstmalig eine umfassende spirituelle Anleitung zur jüdischen Liturgie und zum Gebet im Allgemeinen vorgelegt. Dieser spirituelle Leitfaden zum Gebet schöpft aus der Breite und Tiefe des Quellenschatzes im rabbinischen Judentum wie Bibel, Talmud, Kabbala und Chassidismus. Er geht sowohl auf die Gebetsstrukturen als auch auf die Feinheiten der hebräischen Sprache ein. Das Resultat ist einstimmiges Arbeitsmodell, das dem Leser den Aufbau einer spirituellen Gebetspraxis erlaubt, die ihm in den Höhenflügen und Tiefgängen des Lebens zur Seite zu stehen vermag.

An diesem Studiennachmittag wird der Referent und Autor des Buches Gabriel Strenger den Teilnehmern die Theorie und Praxis des jüdischen Betens vermitteln.

Programm in Vortrag und Gesang:

Morgenandacht und Psalmen des Morgens

1. Morgenandacht: Pflege der Nefesch (Leibseele)
 - a. Einstimmung von Leib, Geist und Seele
 - b. Segenssprüche des Morgens: Gott auf Schritt und Tritt
 - c. Ana Bekoach: Der mystische Gottesname
2. Psalmen des Morgens: Pflege des Ruach (Geist)
 - a. Psalm 30: Morgendliche Einweihung des ganzen Selbst
 - b. Aschrej: Was ist Glück?
 - c. Hallelu-Jah: Wozu Preisen?

Teilnahme/Anmeldung:

Die Teilnahme an dem Studiennachmittag ist kostenlos. Bitte melden Sie sich rechtzeitig unter info@stuttgarter-lehrhaus.de an. Gerne auch telefonisch unter +49 711 2535 948 13.

Kursmaterial: Gabriel Strenger, Die Kunst des Betens – Spiritueller Leitfaden zum jüdischen Gebetbuch: Sie haben die Gelegenheit an dem Studiennachmittag das Buch zum Sonderpreis zu erwerben.

3. Eindrücke vom Neujahrsempfang der IRGW im Stuttgarter Neuen Schloss

Am 7. Oktober, zwei Tage vor dem Anschlag von Halle, fand in Stuttgart im Neuen Schloss der Neujahrsempfang der Israelitischen Religionsgemeinschaft in Württemberg (IRGW) statt. Die IRGW und der Landtag von Baden-Württemberg verliehen zum dritten Mal die Joseph-Ben-Issachar-Süßkind-Oppenheimer-Auszeichnung, 2019 an die Journalistin Nicole Diekmann, die im Internet er Welle des Hasses bis hin zu Morddrohungen ausgesetzt war, und an Martin Ritter, der seit Jahrzehnten die Geschichte der Juden von Affaltrach erforscht und dokumentiert. Im Folgenden werden jeweils die wichtigsten Aussagen der Redner zusammengefasst.

Landtagspräsidentin Muhterem Arras würdigte die Bedeutung der Auszeichnung und derer, denen sie verliehen wird, für eine offene Gesellschaft. Den politischen Kräften, die an einer Spaltung der Gesellschaft arbeiten, möchte sie ein einladendes „Wir“ gegenüberstellen. Auf der verbindlichen Basis des Grundgesetzes seien viele Lebensformen lebbar, Unterschiede zu akzeptieren, fördere Gemeinschaft. Die überwölbende Gemeinschaft vertrage vielfältige Untergemeinschaften. Alle seien Teil einer Wertegemeinschaft.

IRGW-Vorstandssprecherin Prof. Barbara Traub wünschte allen Versammelten ein gutes neues Jahr 5780. Rosch Haschana erinnere an die Erschaffung der Welt und die ersten Menschen, es sei unser aller Geburtstagsfest. Sie erklärte die Bedeutung des Festtags und der ihm folgenden zehn Bußtage, die in der Erinnerung, Selbstprüfung und dem Wunsch, es künftig besser zu machen, bestehe. Dann gab sie eine aktuelle Beschreibung der IRGW: die im vergangenen Jahr neu gewählte Repräsentanz sei so bunt wie die Gemeinde, einige Hauptamtliche, 12 Kommissionen und 150 aktive Ehrenamtliche gestalteten die Gemeindearbeit in Stuttgart und den acht Zweigstellen in Württemberg mit. Ihnen allen sprach sie öffentlich Dank aus. Neben dem Stuttgarter Rabbiner Yehuda Pushkin und dem Ulmer Rabbiner Schneor Trebnik werde ab 1.1.2020 ein dritter Rabbiner auf einer mobilen Stelle eingestellt. Jüdisches Leben in dieser Vielfalt sei noch vor einer Generation nicht zu erwarten gewesen. 1933 hätten fünf Jahre Hetze gereicht, dass niemand mehr die nachfolgenden Verbrechen stoppen konnte. Man sage heute zwar: Wehret den Anfängen!, müsse jedoch auch fragen, wo die Anfänge gewesen seien. Dort, wo Weichen gestellt würden hin zu einem rauerem gesellschaftlichen Klima. Dies spürten bereits heute Juden, Muslime und Jesiden. Was Jesiden zu erleiden hatten, hätte im 21. Jahrhundert niemals vorkommen dürfen. Es gelte, das gesellschaftliche Mosaik zusammen zu halten.

Mark Dainow, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, erinnerte an den 70. Geburtstag des Grundgesetzes im vergangenen Mai. Zur Selbstzufriedenheit gebe es wenig Anlass. Das Fundament unserer freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung, der Rechtsstaat, die offene Gesellschaft stünden unter Beschuss. Das alarmiere viele. Juden, besonders Schoa-Überlebende, hätten in Deutschland wieder jüdisches Leben aufgebaut. Immer hätten sie beansprucht, Demokratie zu gestalten – als Bürger, nicht als „Mit“-Bürger. Jetzt sei es Zeit aufzustehen und sich für unsere Demokratie zu engagieren. Auf der Straße und in Parlamenten zielten bestimmte Kräfte auf das Herz der Demokratie, das betreffe uns alle. Auch Antidemokraten könnten demokratisch gewählt werden. Hass und Geschichtsverdrehungen vergifteten schon heute unser Zusammenleben. Wir sollten einander Mut machen und uns bestärken. Demokratie höre auf, wenn wir aufhörten, uns für sie zu engagieren. Dafür seien die Preisträger zu loben.

Anschließend folgten die Laudationes auf die Preisträger, die Auszeichnungen und der Dank der Geehrten bzw. im Fall des erkrankten Herrn Ritter seines Stellvertreters. Die Feier wurde von Kindern der IRGW-Tagesstätte und -Grundschule musikalisch gestaltet, die mit starkem Applaus bedacht wurden.

4. Die Württembergische Landessynode setzt ein Zeichen der Solidarität mit den Jüdinnen und Juden in Deutschland

„Wort des Landesbischofs vor der Stuttgarter Synagoge am 17. Oktober 2019

Die Mitglieder der Evangelischen Landessynode in Württemberg, des Kollegiums des Evangelischen Oberkirchenrats und ich als Landesbischof sind hier versammelt aus Solidarität mit den Jüdinnen und Juden in Deutschland. Wir sind entsetzt und erschüttert über den Anschlag eines rechtsextremen

Attentäters gegen die Synagogengemeinde von Halle an Jom Kippur 5780. Dort waren Menschen zum Gebet versammelt. Sie wollten ihren höchsten Feiertag, den Großen Versöhnungstag, begehen und wurden stattdessen in Todesängste gestürzt. Sie entgingen einem Massaker nur durch die Widerstandsfähigkeit einer Tür. Willkürlich erschoss der Täter eine vorübergehende Frau und einen Mann und verletzte zwei weitere Menschen. Wir trauern um die Ermordeten und sind in Gedanken und Gebeten bei ihren Angehörigen, bei den Verletzten und auch bei den vielen, die mit dem Leben davongekommen sind. Mit unserem heutigen Besuch der Synagoge der jüdischen Gemeinde Stuttgart bekunden wir unsere Verbundenheit mit Jüdinnen und Juden und unsere Abscheu vor Antisemitismus.

Es ist nicht das erste Mal, dass die im Hospitalhof versammelte Synode die Stuttgarter Synagogengemeinde besucht, so beim Gedenken an die Reichspogromnacht und anderen Anlässen.

Mit großer Sorge sehen wir auf die sinkenden Hemmschwellen in unserer Gesellschaft, Hass laut zu äußern und Gewalt gutzuheißen. Darum fordern wir dazu auf, Hass und Gewalt nicht zu verharmlosen, sondern die Stimme dagegen zu erheben und ihnen jede Legitimität zu entziehen. Es sind nicht mehr nur Alarmzeichen. Vielmehr sind wir mittendrin in der Auseinandersetzung.

Ich bekräftige meine schon gemachte die Aussage, dass Antisemitismus Gotteslästerung ist. Er ist ein Angriff auf Gottes menschliches Ebenbild und in letzter Konsequenz selbstzerstörerisch. Er ist eine Gefahr für alle Menschen, für unser gesellschaftliches Zusammenleben und unseren demokratischen Rechtsstaat. Mörder sind keine Helden und dürfen niemals Vorbilder sein.

Wir setzen dem Antisemitismus und auch einzelnen Zügen eines christlichen Antijudaismus unser neues Verhältnis zum Judentum entgegen: wir sind geliebte Kinder des einen Gottes, verbunden in der Hoffnung auf sein kommendes Reich, verbunden im Dialog, in lebendiger Begegnung, in gegenseitiger Unterstützung und im Teilen von Freuden und Sorgen.

Wir unterstützen die jüdischen Gemeinden in ihrem Ruf nach wirksamem Schutz. Wir bitten die Gemeinden der Landeskirche, mit Interesse und Respekt auf Jüdinnen und Juden in ihrer Umgebung zuzugehen und die theologischen Erkenntnisse aus dem Dialog mit dem Judentum engagiert aufzunehmen.

Wir ermutigen dazu, Gleichgültigkeit und stillschweigende Zustimmung zu Hassparolen und Extremismus nicht zu übergehen, sondern anzusprechen und klar zu verurteilen.

Wir rufen dazu auf, Glauben, Denken und Handeln an den zentralen Geboten von Judentum und Christentum auszurichten, der Liebe zu Gott dem Schöpfer und zu den Menschen.

Und wir bitten darum, Menschen in Krisen nicht der Selbstisolation und Radikalisierung zu überlassen.

Wir erinnern an die Beschlüsse der Landessynode zum Verhältnis von Christen und Juden aus den Jahren 1988, 1992 und 2000 und die darin aufgeführten Handlungsempfehlungen.

So wollen wir dem Rat des Apostels Paulus folgen: ‚Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem‘. (Römer 12,21)“

5. „Hagalil.com“-Interview mit dem Antisemitismus- und Extremismusforscher A. Pfahl-Traughber

Der Politikwissenschaftler und Soziologe Prof. Dr. phil. Armin Pfahl-Traughber ist Lehrer an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl, Lehrbeauftragter an der Universität Bonn und Herausgeber des „Jahrbuchs für Extremismus- und Terrorismusforschung“. Auf „Hagalil.com“ steht ein Interview mit ihm, das mir mehr als etliche andere Texte hilft, den Anschlag von Halle und die daraus zu ziehenden Konsequenzen besser zu verstehen. So sagt der Antisemitismus- und Extremismusforscher unter anderem: „Diese Tat steht tatsächlich für eine neue Qualität. Denn hier sollte es nicht um eine bloße Sachbeschädigung gehen. Stephan B. plante ein Massaker, er wollte so viele Juden wie nur möglich töten. Dafür gibt es im Deutschland nach 1949 eigentlich nur einen vergleichbaren Fall: ...“. Hier der Link zum vollständigen Interview:

<http://www.hagalil.com/2019/10/halle-2/#more-56277>

6. Hasan Dagdelen: Rede zur Gedenkveranstaltung für die Opfer von Halle in der Alten Synagoge Hechingen am Tag nach dem Anschlag

Hasan Dagdelen ist Muslim mit türkischen Wurzeln, in Deutschland geboren, und Stiftungsassistent im Stuttgarter Lehrhaus. Am 10. Oktober hielt er in der Alten Synagoge Hechingen die folgende Rede:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir ein Bedürfnis heute mit Ihnen gemeinsam an die Opfer des gestrigen rechtsextremistischen Anschlags in Halle zu gedenken. Ich spreche heute vor Ihnen als Deutscher, als Nachfahre von türkischen Gastarbeitern, als Muslim, als Mitarbeiter der Stiftung Stuttgarter Lehrhaus für interreligiösen Dialog und auch als Vereinsmitglied der Alten Synagoge Hechingen.

Diese verschiedenen Rollen, die als einzelne Teile meine Identität und Persönlichkeit prägen, erwähne ich ausfolgendem Grund. Ich muss Ihnen etwas Wichtiges gestehen.

Heute Morgen hat mich unser Stiftungsvorsitzender Herr Blickle, der auch unter uns ist, in einer schriftlichen Nachricht gebeten bei der heutigen Gedenkveranstaltung eine kurze Rede aus interreligiös-muslimischer Perspektive zu halten. Zuerst war ich schockiert. Ich hatte nämlich gestern überhaupt nichts von dieser furchtbaren antisemitischen Tat mitbekommen.

Nun zu meinem Geständnis:

Wissen Sie was mein erster Gedanke war, als ich die Schreckensmeldungen im Internet genauer gelesen hatte? Hoffentlich war der Attentäter kein Muslim.

Meine Damen und Herren, glauben Sie mir, noch im selben Augenblick habe mich für diese gedankliche Reaktion zu tiefst geschämt. Wie kann es sein, dass beim erfahren einer Schreckensmeldung meine Gedanken sich darüber kreisen, ob der Attentäter meiner Glaubensgemeinschaft angehört oder nicht angehört? Welche Rolle spielt das im Angesicht dieser von einem jungen Mann begangenen Gewalttat?

Ändert dies etwas am Leid und an der Trauer der Betroffenen und Hinterbliebenen?

Im Nachhinein wurde mir durch diese menschliche Reaktion aber auch folgendes bewusst:

Für mich als Muslim genügt es nicht zu sagen, dass die Gewalt nichts mit dem Islamischen Glauben zu tun habe. In dem Moment, da sich Mörder auf den Islam berufen, hat der Terror auch etwas mit dem Islam zu tun. Wir Muslime müssen die Auseinandersetzung mit der islamistischen Lesart des Islams suchen, die heute weltweit Menschen gegeneinander aufhetzt und Andersgläubige ermordet, erniedrigt oder offen Hass gegen Juden predigt. Antisemitismus egal ob von Muslimen oder Rechtsextremen hat in den vergangenen Jahrzehnten unzähligen Juden Leid zugefügt.

Terror, Gewalt und Antisemitismus entstehen nicht im luftleeren Raum, sie benötigen einen sozialen, politischen und geistigen Nährboden. Dieser Nährboden befindet sich auch heute fast 70 Jahre nach der Shoa mitten unter uns, in unserer Gesellschaft. Er tut etwas mit uns.

Ohne dass wir es merken ändert er unsere Denkweise, unsere Sprache und letztendlich unser Handeln. Er verbreitet Angst. Er verführt uns zu egoistischen Gedankengängen.

Niemand ist dagegen immun!

Der Vorsitzende des Zentralrats der Juden Josef Schuster hätte es nicht besser ausdrücken können:

Wie durch ein Wunder sei nicht noch mehr Unheil geschehen.

Wie durch ein Wunder...

Dass ausgerechnet ein Wunder zur jüdischen Gemeinde in Halle am höchsten Jüdischen Feiertag Jom Kippur, dem Versöhnungsfest, herbeieilen musste, um das Überleben der sich in der Gemeinde verschanzten Gemeindemitglieder zu sichern, erinnert uns an scheinbar längst vergangene Verbrechen, die hier in unserem Lande an Juden verübt wurden.

Die Menschenverachtung des rechtsextremistischen Mörders von Halle ist letztlich unbegreiflich.

Und doch müssen wir versuchen nachzuvollziehen, wie und durch wen er so geworden ist, wie er geworden ist. Wir müssen alles tun, damit nicht auch andere junge Männer zu solcher

Unmenschlichkeit heranwachsen. Das sind wir den Opfern, das sind wir ihren Angehörigen, das sind wir unseren jüdischen Freunden schuldig.

Doch Intoleranz, Rassismus und Antisemitismus äußern sich keineswegs erst in gewalttätigem Handeln. Gefährlich sind nicht nur Extremisten und Radikale. Gefährlich sind auch diejenigen Kräfte, wie zum Beispiel die AfD, die Vorurteile schüren, die ein Klima der Verachtung erzeugen.

Wichtig ist daher ein aufmerksames Bewusstsein dafür, wann Diskriminierung, wann Abwertung beginnt. Passivität und Unachtsamkeit stehen oft am Anfang eines Ablaufs der schleichenden geistlichen Verrohung. Aus Worten können Taten werden.

Daher muss der Kampf gegen Vorurteile, Verachtung, Ausgrenzung und Antisemitismus täglich geführt werden – in der Familie, im eigenen Bekanntenkreis, in Schulen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, in religiösen Gemeinden, in Betrieben. Überall sollten wir ein sensibles Empfinden und eine Wahrnehmung für die kleinen Bemerkungen, die hingeworfenen Behauptungen entwickeln. Wir dürfen nicht vergessen, dass diese scheinbar harmlose Sprache letztendlich zu viel Schlimmeren führen kann.

Diese Leitprinzipien hat mir unser vor vier Jahren verstorbener Stiftungsmitbegründer Meinhard Mordechai Tenné mitgegeben. Meinhard, der die Shoa überlebt hatte und anschließend jahrelang Vorsitzender der IRGW war, lebte wie kein anderer Werte wie Toleranz, Verständnis und Aussöhnung vor. Als ich ihn damals in der jüdischen Gemeinde in Stuttgart besuchte und mich über die Sicherheitsschleusen der Gemeinde wunderte, warb er um Verständnis und erklärte mir, dass diese Sicherheitsmaßnahmen leider auch heute noch nötig seien. Wie Recht er doch hatte..

Er gab mir anschließend folgende Sätze mit:

„Mein Bestreben war und ist es, das Miteinander statt dem Gegeneinander und die Gesprächsbereitschaft zwischen Religionen und Ethnien zu fördern und den Dialog wie auch den Trialog von Juden, Christen und Muslime zur Normalität werden zu lassen. Nur durch das Kennenlernen und das Verständnis für den anderen kann es zum Verstehen und zum Händereichen kommen. Daher ist es mein Bemühen, gemeinsam mit christlichen und muslimischen Mitstreitern das Gespräch zu erhalten und zu intensivieren, wie ich es seit Jahren gefordert, gefördert und aktiv unterstützt habe.“

Dieses trialogisch-interreligiöse Bekenntnis von Meinhard Tenné haben er selbst, Lisbeth und Karl-Hermann Blickle zum Leitgedanken der Stiftung Stuttgarter Lehrhaus für interreligiösen Dialog gemacht, für die ich heute arbeiten darf. Dieses besondere, im religiösen und im gesellschaftlichen Leben manifestierte, friedliche

Mit- und Nebeneinander von Glaubenden verschiedener Religionen, von Menschen mit unterschiedlichen ethnischen Zugehörigkeiten und Weltanschauungen sollten wir tagtäglich vorleben:

Dass man im Herzen des eigenen Glaubens oder der eigenen Weltanschauung noch Platz für den anderen findet und ihm dort Anerkennung zollen kann, wo es einem selbst am wichtigsten ist. In interreligiöser Gemeinsamkeit trauern wir deshalb am heutigen Tag angesichts der gestrigen furchtbaren Ereignisse in Halle.“

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll